Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 2. Juni 1886. Nr. 254.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

87. Plenarsitzung vom 1. Juni.

Das Haus und die Tribünen sind nur mäßig besetzt.

Am Ministertisch: Kultusminister v. Goßler nebst Kommissarien.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

I. Dritte Berathung des Antrages des Abg. Dr. Kropatschek betreffend die Pensionsverhältnisse der Lehrer an Schulen nichtstaatlichen Patronats.

Abg. v. Schenckendorff (natlib.) bestreitet, daß durch dieses Gesetz ein staatsseitiger Eingriff in die Rechte der Gemeinden statuirt werden würde, da die demselben in diesem Gesetz ertheilten Kompetenzen nichts als eine Konsequenz der zu Recht bestehenden Staatsaufsicht seien; Redner bittet um Annahme des Gesetzes.

Abg. Engeler (freikons.) erklärt, daß er eine Verwendung von Staatsfonds für andere Zwecke für dringlicher halte, und daß er, sowie einige seiner Freunde gegen das Gesetz stimmen würden.

Darauf gelangt das Gesetz ohne weitere Debatte in einzelnen Theilen und darauf im Ganzen zur definitiven Annahme.

Darauf geht das Haus zur dritten Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Feststellung des Nachtragsetats für 1886/87 über.

Abg. Kantak (Pole) bemängelt eine Reihe der die Polen betreffenden Positionen und erklärt auf die neuliche Anfrage des Kultusministers, daß er und seine Freunde die Verfassung beschworen hätten und daher auch anerkennten. Redner versucht alsdann die Ausführungen des Kultusministers über die Gefährlichkeit der polnischen Vereine zu widerlegen.

Abg. v. Tiedemann-Labischin (freik.) wendet sich gegen eine Ausführung des Abg. von Schorlemer, der den Fürsten Bismarck mit Unrecht zu Gunsten der Behauptung zitirt habe, daß der Polonismus nicht im Wachsen begriffen sei und zeigt, daß jene Aeußerung vor 20 Jahren gefallen sei, seit welcher Zeit die Leiter der polnischen Bewegung einen höchst gefährlichen polnischen Mittelstand geschaffen hätten, der früher nicht existirt habe. Redner fordert die polnischen Abgeordneten auf, ihre Verfassungstreue doch dadurch zu beweisen, daß sie den Geist des Friedens weiter in der polnischen Bevölkerung verbreiteten. Schließlich bezeichnete er die von der Regierung beantragten Maßregeln für durchaus nothwendig und bittet um Bewilligung des Nachtragsetats.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) tadelt es, daß gerade der Abg. Tiedemann eine so scharfe Polemik gegen die Polen führe, der doch in den polnischen Provinzen eine so hohe Stellung bekleide. Redner hält ferner die Widerlegung des Abg. v. Schorlemer seitens des Vorredners für ungenügend und wünscht, daß die Polen ihre Bestrebungen auf dem Wege der Loyalität verfolgen sollten. Er halte im Uebrigen die Ausführungen des Abg. v. Tiedemann für unerwiesene Phrasen; die Nothstände in Posen seien Folgen des Kulturkampfes und diesen Kulturkampf völlig zu beseitigen, habe ja der Fürst Bismarck versprochen; Redner mahnt nochmals auch diesem Gesetze gegenüber zu loyalem Verhalten.

Nachdem der Abg. Kantak (Pole) die Ausführungen des Abg. v. Tiedemann zu widerlegen versucht, indem er den gefahrdrohenden Charakter der polnischen Bewegung in Abrede stellte, wird die Generaldiskussion geschlossen.

Die Position betreffend die Gewährung von Stipendien gelangt unter Zustimmung des Kultusministers in einer Fassung zur Annahme, welche auch die Berücksichtigung des Regierungsbezirks Oppeln gestattet; im Uebrigen wird das Gesetz unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt.

Hierauf folgt die zweite Berathung des Gesetzes über die Verletzung der Dienstpflichten des Gesindes für die Provinz Hessen-Nassau.

Abg. Cahensly (Zentr.) bestreitet zu § 1, daß in der Provinz Hessen-Nassau ein Bedürfniß für dieses Gesetz vorhanden sei.

Regierungskommissar Geh. Ober-Reg.-Rath v. d. Brincken erklärt das Gesetz für nothwendig und bittet um Annahme desselben, obgleich dasselbe allerdings noch keine ausreichende Hülfe gewähren werde.

Nachdem sich auch Abg. Hansen (freik.) für den Entwurf ausgesprochen, gelangt derselbe in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse unverändert zur Annahme.

Es folgt der Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über anderweitige Fassung des § 27 der Geschäftsordnung (Geldbewilligungs-Anträge von Mitgliedern des Hauses); die Kommission beantragt die Beibehaltung der alten Fassung und das Haus ertheilt ohne Debatte diesem Antrage seine Genehmigung.

Schließlich werden die Wahlen der Abgg. Rintelen und van Vleuten (beide Mitglieder des Zentrums) dem Antrage der Wahlprüfungs-Kommission entsprechend ohne Diskussion beanstandet.

Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Petitionen; Antrag des Abg. Frhrn. v. Hammerstein betr. die Gewährung größerer Freiheit für die evangelische Kirche.

Schluß 2½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Die Branntweinsteuer-Kommission wendete sich in der Fortsetzung ihrer gestrigen Berathung dem Al. 1 des konservativen Antrages, Erhebung einer Verbrauchs-Abgabe, zu. Abg. Dr Delbrück (Reichsp.) hält eine Abgabe von 25 Pf. pro Liter für zu niedrig, weil die Erhebungskosten u. s. w. unverhältnißmäßig groß sein würden. Abg. Dr. Barth hält die Ertragsberechnung Moslers für nicht richtig. Bei einem Konsum von 2½ Millionen Hektoliter Branntwein beläuft sich der Ertrag auf 62½ Millionen Mark, nach Abzug der Erhebungskosten von 12 Millionen bleibe also ein Netto-Ertrag von 50 Millionen. Die Freisinnigen lehnen die Steuerbewilligung ab, so lange nicht triftige Verwendungszwecke nachgewiesen werden. Abg. Dr. Sattler (nl.) schätzt den Ertrag auf vierzig Millionen, so viel sei nothwendig, um das Defizit in Preußen zu decken. Erkenne man darüber hinausgehende Bedürfnisse an, so müsse man sich für eine Steuer von mindestens 60 Pf. entscheiden. Abg. Kayser (Soz.-Dem.) erklärt sich gegen die Steuer von 25 Pf. Abg. Dr. Buhl (nl.) motivirt seinen Antrag. Die Ausdehnung des Gesetzes auf das ganze Reich sei wünschenswerth, weil anderenfalls die Kontrollen zu schwierig wären, und die Grenzbewachung, welche ebenso umfassend wie gegen das Ausland sein müsse, zu kostspielig sei. Nach seiner persönlichen Auffassung sei sehr zu erwägen, ob die Vertheilung des Ertrags der Steuer an die Einzelstaaten nach dem Maßstabe der Steueraufbringung erfolgen solle. Abg. Scipio (nl.) ist der Ansicht, der Konsum werde erheblich zurückgehen, da in Süddeutschland der Branntwein nicht direkt in den Konsum übergehe, wie in Norddeutschland. Abg. Graf Kleist erklärt, daß die Konservativen, um überhaupt etwas zu Stande zu bringen, für eine Abgabe von 25 Pf. stimmen würden. Sie hielten sich aber dadurch für die definitive Abstimmung nicht gebunden. Dasselbe erklärt Abg. Delbrück namens der Reichspartei. Es folgt die Abstimmung über § 1 des konservativen Entwurfs. Die Konsumabgabe von 80 Pf. wird abgelehnt gegen die Stimmen der Konservativen und des einen Polen. Die Konsumabgabe von 60 Pf. fällt mit den Stimmen der Nationalliberalen und Konservativen. Schließlich wird mit den Stimmen der Konservativen und des Zentrums (16 gegen 10) die Konsumabgabe von 25 Pf. angenommen. Der weitere Inhalt des § 1, Bildung der Genossenschaften ꝛc., wird abgelehnt gegen die Stimmen der Konservativen und der Polen, und es wird vom § 1 nur noch angenommen, und zwar einstimmig, die Bestimmungen über die Befreiungen des Branntweins zur Ausfuhr, zu wissenschaftlichen Zwecken u. s. w. Den Rest der Bestimmungen über die Verbrauchsabgabe nach dem konservativen Antrage zieht Abg. Graf Kleist zurück. — Zu § 2 der Regierungsvorlage, betreffend die zur Abgabe verpflichteten Personen, beantragt Abg. Dr. Buhl folgende Fassung: „Die Verbrauchsabgabe ist zu entrichten, sobald der Branntwein aus der steuerlichen Kontrolle in den freien Verkehr tritt. Zur Entrichtung der Abgabe ist Derjenige verpflichtet, welcher den Branntwein zur freien Verfügung erhält. Dem Steuerpflichtigen kann die Abgabe gegen Sicherheit gestundet werden." Abg Buhl empfiehlt die Annahme seines Antrages, der auch dem Zentrum genehm sein könne, und fragt an, wie es mit der Kreditirung der Branntweinsteuer gehalten werden solle. Finanzminister Scholz: Er könne darüber keine Erklärung abgeben. Im Entwurf der Regierung sei für die Verbrauchsabgabe eine Kreditirung vorgesehen; für die Maischraumsteuer bestehe dieselbe schon jetzt. Bei der Abstimmung wird § 2 in der Fassung Buhl mit 15 gegen 11 Stimmen angenommen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird dann gleich § 41 der Regierungs-Vorlage (Maischraumsteuer) mit dem Antrage Uhden-Strachwitz zur Diskussion gestellt. Abg. Uhden: Die hier vorgeschlagene Abstufung sei annehmenswerth. Die kleineren Brennereien, die für die Landwirthschaft den größten Werth hätten, seien zurückgegangen, der Großbetrieb habe sich in den östlichen Provinzen immer mehr ausgedehnt.

Abgeordneter Graf Strachwitz: Die aus dem Jahre 1820 herrührende Maischraumsteuer habe die Spekulation ermöglicht, und dadurch erst sei die Export Vergütung zu einer großen Export-Prämie geworden für die großen Brennereien, das heißt diejenigen, die nicht aus rein landwirthschaftlichem Bedürfniß entstanden sind. Eine weitere Folge sei das Herabdrücken der Weltmarktpreise. Diesen wahren Grund der Ueberproduktion müsse man beseitigen, darauf ziele der Antrag ab. Sein Antrag führe für die kleinsten Brennereien einen Steuererlaß von 676 Mark pro Kampagne herbei; in der nächsten Klasse betrage der Erlaß 416 bis 1440 Mark und werde speziell dem kleinen Gutsbesitzer, dem Pächter zu Gute kommen; in der III. Klasse betrage der Erlaß 480 bis 960 Mark. In der IV. Klasse bleibe der Steuerbetrag beinahe unverändert. Nunmehr kämen die Brennereien, die aus dem Spiritus einen spezifisch industriellen Gewinn erzielen wollten. In der V. Klasse sei denn auch die Steuer um 2160—2880 Mark pro Kampagne höher als bisher, die VI. Klasse solle eine Erhöhung um 6080—7600 M. erleiden. Diesen Mehrbetrag könne die Industrie tragen. Redner giebt eine Vergleichung der Selbstkosten in Brennereien mit 4000 Liter Maischraum täglich und 16,000 Liter Maische. In der VII. Klasse betrage die Erhöhung 11,600—13,920 M., in der VIII. und höchsten Klasse, den Brennereien der Kapitalisten, 33,120—49,688 M. Diese hätten auch noch drei Monate Sommerbrand, der eine Hauptursache der Ueberproduktion sei und mit 20 pCt. Zuschlag getroffen würde. Dieser werde 19,800—29,700 M. pro 3 Monate betragen, so daß sich für ein solches Etablissement die Mehrbelastung bis auf 79,000 Mark pro Jahr steigern könne. Vielleicht würde hierbei durch Beseitigung der Ueberproduktion der Weltmarktpreis wieder so gehoben, daß andere Mittel überflüssig würden. Wünschenswerth sei auch Erleichterung für den Export. Abg. Gamp ist der Idee des Antrags geneigt, kann aber nicht allen Ausführungen und Konsequenzen des Vorredners beitreten. Die kleinen Brennereien hätten auch manchen Vorsprung vor den Großbrennereien, speziell im Preis. Der vom Vorredner gemachte Unterschied sei nicht zutreffend; es hänge von der Größe der Güter ab. Eine technische Verschlechterung des Gewerbes stehe zu befürchten. Im Ganzen werde man die Maischraumsteuer mit einigen Aenderungen beibehalten müssen. Der Zuschlag für Sommerbrand sei gerechtfertigt; doch sei Rücksicht auf das verschiedene Klima nothwendig. Die Annahme eines achtmonatlichen Betriebes sei vielfach unsicher, es sei darum erforderlich, genaueres Material und eingehendere Statistik zu beschaffen, sonst sei im gegenwärtigen Stadium eine Reform doch nicht möglich. Für den Getreidespiritus, der viel werthvoller sei, könne eine höhere Steuer und obligatorische Fabrikatsteuer eingeführt werden. Finanzminister v. Scholz: Eine eingehendere Statistik werde erst in langer Zeit beschafft werden können Der Gedanke des Antrages, der seinen Zweck nicht erreichen werde, sei im Bundesrath erwogen worden. Die mechanische Abgrenzung sei zu perhorresziren, weil dadurch der landwirthschaftliche Charakter nicht festgestellt werden könne. Die Maischraumsteuer könne ohne Gefahr abgeändert werden, nur in der Richtung einer mäßigen Verminderung, die alle Schattenseiten, aber nicht die Vorzüge derselben verringern würde. Darum sei auch in der Vorlage der Verzicht auf 10 Prozent vorgeschlagen. Die Differenzen zwischen 90 Pfg. und 2 M. seien aber viel zu hoch. Auf die Kontingentirung müsse Werth gelegt werden; persönlich glaube er, daß der Antrag Wedell genügen könne. Abg. Heine (Sozialb.): Da die Exportprämie nicht herabgesetzt werden sollte, so könne er der Ermäßigung der Maischraumsteuer nicht zustimmen, da sie eine Erhöhung der Prämien bedeute. Abg. Buhl bespricht das baierische System, bei dem sich die kleinen bäuerlichen Brennereien sehr gut befänden. Aber das habe für Norddeutschland wenig Werth, weil in Baiern der einheitliche höchste Satz sehr bald beginne. Er stehe dem Antrag Uhden sympathisch gegenüber. In Baiern bestehe aber auch eine Fabrikatsteuer für gewerbliche Brennereien. Er stelle den Antrag: 1) Der Bundesrath solle befugt sein, für die Getreidebrennereien die Fabrikatsteuer einzuführen, da die Kornbrennerei in der Hauptsache noch ein landwirthschaftliches Nebengewerbe sei und Berücksichtigung verdiene, da sie durch die Maischraumsteuer benachtheiligt werde; 2) für Preßhefen-Fabriken den Satz von 1,15 M., wie der Abg. Uhden beantrage, auf 1 M. herabzusetzen. Hierin liege ein Ausgleich zwischen Osten und Westen. Die Diskussion wird geschlossen. Die Konservativen erklären ihre Abstimmung nur als eine provisorische. Der Antrag Buhl betr. die Preßhefefabriken wird gegen 7 Stimmen abgelehnt, dagegen auf Antrag Scipio die letzteren vom Zuschlag für Sommerbrand ausgenommen. Auch der Antrag Uhden wird mit 13 gegen 11 Stimmen abgelehnt; dagegen § 41 des Antrages Kleist angenommen. Nach langer Geschäftsordnungs-Debatte wird die nächste Sitzung auf Mittwoch 10 Uhr anberaumt. Die zweite Berathung soll Freitag beginnen.

— Der konservative Antrag in der Branntweinsteuer-Kommission ist heute gegen 8 Stimmen der beiden konservativen Fraktionen abgelehnt worden; wie die beiden liberalen Parteien, so stimmte auch das Zentrum dagegen.

Der positive Beschluß, welchen sie gefaßt hat, geht auf Einführung einer Verbrauchssteuer von 25 Mark pro Hektoliter, anstatt der 80 M., welche die Konservativen, der 60 Mk., welche die Nationalliberalen, und der 40—120 Mk., welche die Regierung beantragte. Der Beschluß erfolgte auf den Antrag des klerikalen Abg. Mosler, während nach dem Vorschlage Dr. Buhl's festgestellt wurde, daß die Erhebung nach dem auch von uns befürworteten Eventualentwurf des Bundesrathes, also beim ersten Uebergang des Branntweins in den Konsum, nicht bei den Kleinhändlern und Schänkern, erfolgen soll. Weiter ward beschlossen, daß in der Weise, wie die Regierung es vorgeschlagen hat, die Maischraumsteuer um 10 pCt. ermäßigt und dadurch die Ausfuhr-Prämie entsprechend erhöht werden soll, während der Antrag Uhden auf eine staffelförmige Gestaltung der Maischraumsteuer abgelehnt ward.

Die Regierung hat sich auch während der heutigen Verhandlung durchaus zurückgehalten; namentlich unterließ der in der Kommission anwesende Minister v. Scholz jede Andeutung darüber, ob er den Beschluß wegen Einführung einer Konsumsteuer von 25 Mark pro Hektoliter für annehmbar hält. Die Konservativen, welche prinzipiell gegen jede solche Steuer sind, wenn den Brennern nicht besondere neue Begünstigungen zu Theil werden, erklärten ihr heutiges Votum für diesen Steuersatz für nur eventuell und behielten sich die Entscheidung im Plenum vor. Der Ertrag der 25 Mark pro Hektoliter wird verschieden, am richtigsten wohl — nach Abzug des Betrags der Ausfuhrprämien-Erhöhung — auf 50 Mill. Mark geschätzt. Wenn die Erhöhung der Ausfuhr-Prämie um 6 Mill. Mark schon gegenüber dem von der Regierung in Aussicht genommenen, viel größern Ertrag (190 Millionen) bedenklich erschien, so ist sie es doppelt angesichts einer Konsumsteuer von nur 50 Millionen. Es kommt auch in Betracht, daß die

Erhebungskosten, welche bei 200 Millionen fast dieselben sind, wie bei 50 Millionen, im Vergleich mit diesem Ertrag sehr hoch sein würden. Es findet übrigens noch eine zweite Lesung in der Kommission statt.

Ausland.

London, 1. Juni. Die politische Situation ist heute wieder vollständig umgewandelt; während bis gestern Abend, zufolge der im auswärtigen Amte vor einigen Tagen abgehaltenen Versammlung, die Ministeriellen und Gladstone selbst auf das Bestimmteste die zweite Lesung der Homerulebill für gesichert hielten, verzweifeln heute selbst die ergebensten Ministeriellen daran und halten die Niederlage für absolut sicher, falls nicht, was jedoch sehr unwahrscheinlich ist, Gladstone noch im letzten Augenblicke irgend welches Manöver zur Abwendung seiner Niederlage ausfindig machen kann.

Diese plötzliche Umwandlung ereignete sich folgendermaßen: Gestern Abend fand eine Versammlung der 53 Anhänger Chamberlains statt. Chamberlain selbst und einige seiner Freunde befürworteten Enthaltung von der Abstimmung und Verlassen des Saales in corpore. In diesem Falle würde, wenn dies einstimmig beschlossen wäre, die zweite Lesung durchgegangen sein. Allein Trevelyan und Andere hielten ein solches Vorgehen nicht für ehrlich und der Situation würdig; sie befürworteten deshalb, gegen die zweite Lesung zu stimmen. Chamberlain verlas auch ein Schreiben John Brights, worin dieser erklärte, er werde gegen die Bill stimmen, welche er auf das Schärfste verurtheile. Die erste Abstimmung ergab nun, daß 38 Anhänger Chamberlains gegen die Bill stimmen wollen, während zwölf für Enthaltung von der Abstimmung und drei für die Bill sind. Die zweite Abstimmung ergab 46 Gegner der Bill, nur vier für Stimmenthaltung und wieder drei für die Bill.

Dieses Resultat sichert überhaupt die Niederlage der Gladstoneschen Bill auf das Bestimmteste; selbst die liberalen „Einpeitscher" geben dies zu. Die Majorität gegen die Bill wird auf zwanzig veranschlagt; viele bisher Schwankende dürften durch den Entschluß der Chamberlain-Fraktion auch gegen die Bill zu stimmen sich entschließen.

Gladstone beabsichtigt nach der Niederlage die sofortige Auflösung des Parlaments; alle Vorbereitungen für die Neuwahlen sind getroffen, und Ende Juni tagt vielleicht schon das neugewählte Unterhaus. Die Ministeriellen klammern sich noch immer an die Hoffnung, Gladstone werde doch noch Mittel finden, um den in Bright's Schreiben ausgedrückten Wunsch eines Mittelweges auszusinnen, wodurch die Abstimmung überhaupt und damit die Niederlage der liberalen Partei vermieden werden könnte. Allein falls die Abstimmung stattfindet, erklärt Bright gegen die Bill zu stimmen, und damit scheint die Niederlage Gladstones, sowie die Zertrümmerung der liberalen Partei unabwendbar. Liberale Provinzblätter, welche die Zersplitterung der Partei um jeden Preis vermeiden wollen, beschwören Gladstone, das Parlament sofort aufzulösen, ohne die Abstimmung abzuwarten. Sie und Parnells Organe behaupten, das Land sei mit Gladstone gegen Chamberlain. Die Situation bleibt äußerst kritisch.

London, 1. Juni. In einem heute stattgehabten Meeting von Anhängern Hartington's beschlossen 58 von den anwesenden 60 Parlamentsmitgliedern, gegen die zweite Lesung der Homerule-Bill zu stimmen. Etwa 20 dieser Deputirten hatten dem gestrigen Meeting von Anhängern Chamberlain's beigewohnt.

London, 1. Juni. (Unterhaus. Fortsetzung der Berathung der irischen Verwaltungs-Bill.) Chamberlain erklärte, er würde für eine abstrakte Resolution zu Gunsten der Homerule gestimmt haben; er müsse aber gegen die zweite Lesung der Bill stimmen, weil nach der Erklärung Gladstone's das Haus sich sonst verpflichten würde, für eine spätere ähnliche Bill zu stimmen. Vor Allem müßten die Suprematie und die Autorität des Reichsparlaments, sowie die Reichseinheit gewahrt bleiben. Die Bill zerstöre dieselben. Die Auflösung des Parlaments sei kein Schrecken für ihn, er glaube, die unionistische Majorität werde aus den Neuwahlen gestärkt hervorgehen.

London, 1. Juni. Das Oberhaus nahm die irische Waffenbill in zweiter und dritter Lesung und schließlich in definitiver Abstimmung an und genehmigte die Bill, betreffend die schottischen Kleinbauern, in dritter Lesung.

London, 1. Juni. Der große Scenenwechsel in der parlamentarisch-politischen Lage ist zunächst durch einen in der gestrigen Versammlung der Anhänger Chamberlains verlesenen Brief John Brights herbeigeführt worden, der eine magische Wirkung ausübte und die noch Zaudernden ins Oppositionslager trieb. Im Unterhause rief die Mittheilung von dem Verlaufe der Versammlung allgemeine Aufregung hervor. Das Telegraphenamt war alsbald von Abgeordneten belagert, welche sich mit ihren Wahlagenten für die wahrscheinlich schon in der zweiten Hälfte des Juni zu erwartenden allgemeinen Wahlen in Verbindung setzten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Juni. Der Zentral-Vorstand des Verbandes deutscher Sattler-, Riemer- und Täschner-Innungen hat beschlossen, mit Rücksicht auf den fast zu derselben Zeit in Dresden stattfindenden „Allgemeinen sächsischen Handwerkertag", durch dessen Arrangement die dortige Sattler- und Riemer-Innung in hohem Maße in Anspruch genommen ist, den diesjährigen dritten deutschen Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapezier-Verbandstag nochmals in Berlin abzuhalten, für den nächstjährigen indessen Dresden ins Auge zu fassen. Demzufolge wird der dritte deutsche Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapezier-Verbandstag am 15., 16. und 17. Juli d. J. im Münchener Brauhause, Johannisstraße 18, daselbst stattfinden. Mit demselben ist zum ersten Male eine Fachausstellung für das Sattler-, Riemer-, Täschner-, Tapezier- und Dekorateur-Gewerbe verbunden. Dieselbe soll sich auf die für die genannten Branchen erforderlichen Rohmaterialien, Hülfsmaschinen, Werkzeuge, sowie alle sonstigen Bedarfsartikel, auch auf Lehrbücher und Vorlagewerke rc. erstrecken. Ferner wird aus Anlaß des Verbandstages eine besondere Festnummer der Verbandszeitung (des Zentralblatts für Wagenbau, Sattlerei, Riemerei, Täschnerei, Tapeziererei, Stellmacherei und Lackirerei) erscheinen, in welcher auch die Katalogisirung der Ausstellungsobjekte erfolgt. Anmeldungen zur Ausstellung sowie Mittheilungen, Inserate u. s. w. für die Festzeitung nimmt bis zum 15. Juni d. J. die Expedition des „Zentralblatts für Wagenbau, Sattlerei rc.", Berlin 12 SW., Kochstraße 36, entgegen. Anmeldeformulare sind von derselben gratis erhältlich. Die Einsendung der Ausstellungsobjekte hat erst im Juli zu geschehen.

— Der Steuer-Supernumerar Mühlefeld aus Stettin ist als kommissarischer Grenz-Aufseher nach Wolgast versetzt.

— Unter den Hühnern zu Gr.-Kiesow bei Greifswald ist eine Krankheit ausgebrochen, die nach den vorhandenen Merkmalen als sogenannte Cholera bezeichnet werden kann; innerhalb vierzehn Tagen sind 20 Hühner von der italienischen und Cochinchina Rasse verendet. Der Kopf und der Kamm der todten Hühner sehen ganz schwarz aus.

— Das Generalkommando in Breslau hat durch die Regierungsbehörde den Quartiergebern von Offizieren zu wissen gethan, daß die Gastlichkeit bei Aufnahme der Einquartierung „eine zu weitgehende" und dadurch den beiderseitigen Interessen nicht entsprechende werden könne. Dasselbe hat gleichzeitig das Ersuchen gestellt, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die den Offizieren zu Theil werdende Aufnahme in bescheidene Grenzen zurückgeführt werde, wie solches in erster Linie den Wünschen der Offizierkorps selbst entsprechen und die Belastung der Quartiergeber wesentlich erleichtern würde."

— Freitag Nachmittag findet in Wolffs Saal eine außerordentliche General-Versammlung der hiesigen Gastwirths Innung und des pommerschen Gastwirth-Vereins statt, zu welcher nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern sämmtliche Berufsgenossen eingeladen sind. In dieser Versammlung soll der neue Branntwein-Verbrauchssteuer-Gesetzentwurf besprochen und event. eine Petition an den Reichstag beschlossen werden.

— Die Baulichkeiten auf dem großen Exerzierplatze bei Fortpreußen für den diesjährigen Stettiner Pferdemarkt sind nunmehr vollendet und wird die Eröffnung des Marktes morgen, Freitag, den 4. Juni, programmmäßig erfolgen. Die für 500 Pferde errichteten Stallungen haben leider bei dem Andrange der Pferdezüchter und Pferdehändler, der von der großen Bedeutung des Stettiner Pferdemarktes für das interessirte Publikum zeugt, nicht ausgereicht, so daß die seit Sonnabend eingegangenen ca. 50 Anmeldungen zurückgewiesen werden mußten. Der Loosverkauf der mit dem Markte verbundenen Lotterie geht dem allbewährten guten Renommee der Stettiner Pferdelotterie entsprechend ebenfalls recht flott, wie der Andrang bei dem mit dem Generaldebit betrauten Herrn Rob. Th. Schröder und den durch Plakat kenntlichen Verkaufsstellen zeigt.

— Wir leben jetzt in der Zeit der Volksfeste, fast kein Tag vergeht, ohne daß man die Ankündigung eines solchen Festes liest. Auch für den Himmelfahrtstag wird Stettin nicht ohne Volksfest sein und zwar wird es diesmal in einem entfernteren Lokale abgehalten — in Capcheri bei Pommerensdorf. Außer den vielen Abwechselungen, welche das Programm verspricht, dürfte das Lokal selbst die größte Anziehungskraft bilden, denn bei der jetzigen Jahreszeit dürfte es kaum einen zweiten Garten geben, welcher so viel Naturschönheiten aufzuweisen hat, als der Garten von Capcheri und darf man schon deshalb den etwas weiten Weg nicht scheuen.

— Durch das am Sonnabend in Hammermühle bei Varzin ausgebrochene Feuer wurde die dem Fürsten Bismarck gehörige große Papierfabrik mit allen Maschinen und Papiervorräthen ein Raub der Flammen. Der entstandene Schaden ist zwar zum größten Theil durch Versicherung gedeckt, doch sind eine große Anzahl Arbeiter brodlos geworden.

— Am Montag Abend gegen 10 Uhr wurde der Tischlergeselle Herm. Struck, als er von der Arbeit kommend das Bollwerk passirte, in der Nähe des Garnison-Lazareths von zwei unbekannten Männern angefallen und einer derselben entriß dem Struck eine silberne Remontoir-Uhr im Werthe von 48 Mark. Als St. die Leute verfolgen wollte, erhielt er von ihnen einen Schlag mit einem stumpfen Gegenstand über den Kopf, so daß er zu Boden sank. Die Räuber ergriffen die Flucht und gelang es auch nicht, dieselben zu ermitteln.

— Der am Sonntag besiegte französische Ringkämpfer Monf. Rigal will Stettin nicht verlassen, ohne Revanche erhalten zu haben; der Stettiner Ringkämpfer, Herr Emil Voß, ist diesem Verlangen gern nachgekommen und wird sich morgen, Donnerstag, nochmals mit ihm messen. Der Revanche Ringkampf wird wiederum im Deutschen Garten stattfinden und zwar um $8^1/_2$ Uhr Abends. Vorher findet Instrumental Konzert statt, ferner wird sich eine Athletin produziren und auch Herr Emil Voß wird seine bisher unerreichten Jongleur-Kraftproduktionen vorführen. Ein zahlreicher Besuch ist wohl sicher und ist ein solcher um so mehr zu wünschen, da die Einnahme zum Besten der Verunglückten in der Stadt Krossen bestimmt ist.

— Für den 7. d. M. war die Ziehung der Lotterie der Bettel-Akademie in Aussicht genommen, da aber an demselben Tage die Ziehung der Stettiner Pferdelotterie stattfindet, ist der Ziehungstag der Bettel-Akademie mit Genehmigung der königl. Regierung auf den 21. d. Mts. verlegt. Die Loose dieser Lotterie sind bereits zum größten Theil vergriffen und ist dies nicht zu verwundern, da in derselben schon jedes 17. Loos gewinnt und der Preis von 25 Pf. für das Loos ein äußerst niedriger ist. Die Gewinne sind bereits zum größten Theil angekauft und befinden sich darunter sehr werthvolle und nützliche Gegenstände.

— Denjenigen unserer Leser, welchen zu Pfingsten einige Tage Zeit zur Verfügung stehen, möchten wir hiermit als einen der angenehmsten und dabei verhältnißmäßig billigen Pfingstausflüge eine Seereise nach Kopenhagen mit dem renommirten Postdampfer „Titania", Kapitän G. Ziemke, empfehlen. Die „Titania" verläßt Stettin am Sonnabend, den 12. Juni, $1^1/_2$ Uhr Nachmittags, und geht von Swinemünde um 5 Uhr in See. Der Dampfer läuft zuerst längs der Küste der Insel Usedom, passirt nach 2 Stunden die Greifswalder Oie und erreicht gegen Abend die malerisch gelegene Insel Rügen, deren bewaldete steil abfallende Kreidefelsen bei Mondbeleuchtung einen wunderbar schönen Anblick gewähren. Um 9 Uhr wird Stubbenkammer und nach 10 Uhr die nördlichste Spitze Rügens, das Vorgebirge Arkona, in nahem Abstande passirt. Nach einiger Zeit erscheinen zur Linken die Inseln Falster und Moen und zur Rechten die Leuchtfeuer der schwedischen Küste, deren Umrisse man in der Morgendämmerung deutlich erkennen kann, der Dampfer setzt seine Fahrt zwischen den Inseln Amager und Saltholm hindurch fort und erreicht gegen 4 Uhr Morgens die Rhede von Kopenhagen, auf welcher ein äußerst glänzendes, farbenreiches Bild das Auge des Beschauers fesselt. Die Hunderte von Schiffen aller Nationen, welche theils vor Anker liegen, theils mit geblähten Segeln vorüberziehen, die mächtigen Kriegsschiffe, die altersgrauen, unmittelbar aus dem Wasser hervorragenden Forts, im Hintergrunde die Stadt mit ihren vielen Thürmen und die mit üppigen Waldungen bedeckte Küste, aus deren Grün die Villen der zahlreichen, sich bis nach Helsingör hinaufziehenden Badeorte hervorlugen, die blaue krystallklare See, alles dies, beleuchtet von den Strahlen der aufgehenden Sonne, vereinigt sich zu einem Bilde, an welches man lange und mit Entzücken zurück denken wird. — Das Leben in Kopenhagen ist ein äußerst reges und heiteres und wird dem Fremden nach jeder Richtung hin viel geboten. Die überaus reichen Kunstschätze von Thorwaldsen's Museum, der Sammlung nordischer Alterthümer, des ethnographischen Museums und vieler königlicher Schlösser werden jeden Kunstfreund mit Bewunderung erfüllen, während großartige Etablissements, wie Tivoli und andere Alles vereinigen, was im Genre der Volksbelustigungen nur immer geboten werden kann. Die Umgebungen Kopenhagens wie überhaupt das ganze nordöstliche Seeland sind von hervorragender Schönheit, überall saftige Wiesen, stattliche Buchwälder, zahlreiche historisch interessante Schlösser, die bald im Walde versteckt liegen, bald von den Wellen des Sundes bespült werden und kostbare Kunstschätze in ihrem Innern bergen. Die Verbindung zwischen Kopenhagen und den einzelnen Küstenplätzen wird in bequemster Weise durch eine große Anzahl von Dampfern unterhalten. Gute Hotels sind in Menge vorhanden, auch einige derselben mit deutschen Wirthen, die Unkenntniß des Dänischen ist für den Reisenden kaum ein Hinderniß, denn fast überall wird die deutsche Sprache verstanden. — Die Rückfahrt der „Titania" findet am Montag, den 14., und Donnerstag, den 17. Juni, 2 Uhr Nachmittags, statt. Das Schiff trifft demnach am Dienstag, den 15., resp. Freitag, den 18. Juni früh in Stettin wieder ein. Die an Bord erhältlichen Hin- und Retourbillets haben für die ganze Saison Gültigkeit. Reisende, welche auf dem Dampfer die zweite Kajüte benutzen, können die ganze Reise einschließlich eines Aufenthaltes bis Donnerstag mit 50 bis 60 Mark bestreiten.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 1. Juni. Gestern tagte hierselbst im Vogler'schen Etablissement der vorpommersche Bezirks-Verband des „Bundes deutscher Barbierherren". Die Versammlung wurde nach der Begrüßung der Delegirten, die aus Pasewalk, Swinemünde, Anklam und Stralsund erschienen waren, durch den stellvertretenden Bezirks Vorsitzenden Herrn Lange hierselbst um 1 Uhr eröffnet. (Der 1. Vorsitzende Herr Eggers war durch Krankheit am Erscheinen verhindert.) Die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung wurden der Reihe nach erledigt. Als Delegirter zum Kongreß in Braunschweig wurde Herr Lange hierselbst, als Vorstandsstadt Greifswald und als nächster Vorort Anklam gewählt. Um 4 Uhr fand ein Diner statt, bei welchem der Toast auf den Kaiser von Herrn Lange ausgebracht wurde, dem andere Toaste auf das Bezirkspräsidium, auf die Gäste und Damen folgten. Abends vereinigte noch sämmtliche Festgenossen im Vogler'schen Garten ein Konzert, welches von der Loitzer Stadtkapelle ausgeführt wurde.

Kunst und Literatur.

Julius Stinde, die Wundertruppe, oder das Dekamerone der Verkannten, illustrirt von O. Wagner. Berlin bei Freund und Jeckel.

Julius Stinde ist allen unsern Lesern aus seinen trefflichen Werken „Familie Buchholz" und „Buchholzens in Italien" bekannt. Auch das vorliegende Werk zeigt uns die ausgezeichnete Beobachtungsgabe des Verfassers und sein Talent, das Komische im Leben zu erfassen und lebendig vor uns hinzustellen. Jeder, der das Buch liest, wird viel des Schönen finden und wird wesentlich erheitert und angeregt sein. Solche Bücher kann man nach einiger Zeit nochmals lesen. [155]

Henriette Davidis, Der Küchen- und Blumengarten für Hausfrauen. Praktische Anleitung zur möglichst vortheilhaften Kultur der bekannten Gewächse für Küche und Keller, nach den Monaten geordnet, und Anleitung zur Kultur des Blumengartens. Fünfzehnte Auflage, bearbeitet von J. Hartwig, großh. sächsischer Garteninspektor in Weimar. Preis 3 M. [154]

Vermischte Nachrichten.

— (Lockere Gedanken.) Unter dem Federvieh sind jedenfalls die Hühner die höflichsten — das sieht man an den vielen Kratzfüßen. — In Frankreich soll nächstens mit großem Pomp das Jubiläum der Einführung der Kartoffel gefeiert werden, an dem sich die ganze Nation betheiligen wird. Die Kartoffel verdient diese Ehrenbezeugungen in der That, denn streng genommen verdankt Frankreich diesem Gewächs seine Stärke.

— (Junge Wölfe.) Aus Metz wird gemeldet: Ein Bewohner von Bau St. Martin fand Ende Mai in dem Walde bei Gravelotte ein Lager mit drei jungen Wölfen, welche er an sich nahm. Noch ehe er den Wald verlassen konnte, hatten ihn die alten Wölfe eingeholt, und es blieb ihm nichts Anderes übrig, als so rasch wie möglich einen Baum zu erklettern, auf welchem er mit den Jungen im Arm bis Nachmittags 3 Uhr sitzen bleiben mußte, da ihm erst zu dieser Zeit Hülfe von anderen Waldbesuchern zu Theil wurde. Die jungen Thiere wurden von dem Menageriebesitzer Fick auf der Maimesse angekauft.

— (Noble Geschäftsführung.) Bettler: „Ach bitte, werther Herr, schenken Sie mir doch eine Kleinigkeit!" Herr: „Daraus wird nichts! Sie waren ja erst vor etwa 8 Tagen hier im Hause!" Bettler: „Donnerwetter, da muß mein Buchhalter ganz sicher die Listen schlecht geführt haben!"

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 1. Juni. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte heute den bisherigen Ober-Bürgermeister von Winter auf die dritte zwölfjährige Amtsperiode einstimmig wiederum zum Ober-Bürgermeister.

Essen, 1. Juni. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, ist der Ober-Bürgermeister Zweigert aus Guben einstimmig zum Ober-Bürgermeister von Essen gewählt worden.

Wien, 1. Juni. Der „Pol. Korr." zufolge tritt das serbische Tabakmonopol am 1. Juli a. St. (13. Juli n. St.) in Wirksamkeit; am gleichen Tage beginnt auch die Thätigkeit der serbischen Monopol-Gesellschaft.

Wien, 1. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilte der Präsident mit, daß die auf heute anberaumte Sitzung des Zollausschusses nicht stattfinden werde.

Bern, 1. Juni. Der Bundesrath hat bei der Bundes-Versammlung eine Revision der Bundes-Verfassung in der Richtung beantragt, daß die Gesetzgebung über den Schutz der Erfindungen auf industriellem und landwirthschaftlichem Gebiete, sowie der Muster und Modelle dem Bunde übertragen werde.

Paris, 1. Juni. Die Deputirtenkammer berieth in ihrer heutigen Sitzung darüber, ob der Antrag Michelin-Planteau (Intransigenten), welcher die Abschaffung des die Beziehungen zwischen Staat und Kirche regelnden Gesetzes vom Jahre 1802 fordert, in Erwägung zu ziehen sei. Der Kultusminister Goblet wünscht eine Berathung, um die Ansichten des Landes kennen zu lernen. Es wurde mit 296 gegen 250 Stimmen beschlossen, den Antrag in Erwägung zu ziehen. Die Kammer vertagte sich darauf bis zum Montag.

Paris, 1. Juni. In dem heutigen Ministerrathe wurde gutem Vernehmen nach bezüglich der Vorlage über die Ausweisung der Prinzen ein Einvernehmen dahin erzielt, daß die Ausweisung der Prinzen der direkten Linie auf legislativem Wege erfolge, und daß der Regierung das Recht zustehen solle, den übrigen Prinzen den Aufenthalt in Frankreich zu gestatten oder zu versagen. Die Regierung solle indessen hinsichtlich dieses Gesetzentwurfs nicht die Initiative ergreifen, sondern denselben annehmen, falls die Kommission ihn vorschlage.

Paris, 1. Juni. Der Ministerrath hat in einer heute Vormittag abgehaltenen Sitzung sich über die Erklärungen geeinigt, welche heute namens des Kabinets vor der Kommission für die Vorberathung der Vorlage über die Ausweisung der Prinzen abgegeben werden sollen.

Gräfin Bella.

Roman von Paul Felz.

(Verfasser von „Haus Malwitz.")

9)

Von Kind auf an den Luxus gewöhnt, hatte Bella nie daran gedacht, daß es anders werden könne; sie wußte, daß sie im Leben eine bevorzugte Stellung einnahm, und sie hatte Alles gethan, um sich würdig derselben zu zeigen, und für alle ihre Anforderungen vorzubereiten. Und nun sollte dies Alles vorüber sein!? Sie hatte schon oft von verarmten Töchtern vornehmer Familien gehört, auch sie wußte, daß es für sie stets ein Unterkommen geben werde. In irgend einem Stift würde sich sicher ein Plätzchen für sie finden. Sie dachte dann, wie lange ein Leben wohl sein könne, daß sich in steter Einförmigkeit abspinne, unter gleichen Schicksalsgenossinnen, zwar ohne jede Sorge, doch auch ebenso ohne jede Befriedigung. Aber schnell ließ sie den Gedanken an ein Stift wieder fallen. Sie durfte ja den Vater nicht verlassen, sie hatte sich für ihn nicht opfern wollen, um so heiliger war ihre Pflicht, wenigstens bei ihm auszuharren. Und nun begann Bella Pläne zu machen, in welcher Weise sie ihre Kenntnisse verwerthen wolle, um sich ihre Selbstständigkeit zu wahren und sich und den Vater zugleich vor Sorgen zu schützen. Niedergeschmettert war sie nur für einen Moment von dem, was so plötzlich, so ahnungslos über sie hereingebrochen; sie war eine starke Natur und gab sich nie lange nutzlosen Klagen hin; auch jetzt sann und sann sie bald nur noch auf die Abhülfe, die geschafft werden mußte, um dem Schlimmsten, der Noth, zu wehren.

Graf Rodeneck stand am Fenster; mit tiefem Schmerz dachte er an den Verlust seiner Besitzungen und peinigte sich mit den bittersten Selbstanklagen. Seine Augen ruhten auf dem Palais des Barons Burg gegenüber, und er gedachte der Zeit, da derselbe ihm seine industriellen Pläne entworfen, ihn zur Theilnahme daran eingeladen hatte. Wie sehr hatte er damals dieselben verworfen, — nun war Jener der Millionär geworden, wie er es vorausgesagt, und er war zum verarmten Edelmann herabgesunken. Auch er hatte Geld gewinnen wollen, doch nicht auf dem Gebiet der Industrie, der Arbeit, — er hatte gespielt, das gefährlichste Spiel an der Börse, und Das, was sein gewesen, verloren. Ein schlimmer Verdacht gegen Staffenburger stieg in ihm auf. Wie, wenn Jener ihn nur zu dem Spiel verführt, um seinen Besitz zu gewinnen? Aber schnell verwarf er ihn wieder, den bösen und nutzlosen Gedanken. Mochte der Finanzier auch jetzt seinen Vortheil wahrnehmen, damals hatte er sicherlich ehrlich gehandelt, und die Schuld an Allem traf nur seine eigene Schwäche.

Er dachte nun daran, Rodeneck zu verkaufen, die Schulden mit der Kaufsumme zu decken und mit dem Ueberschuß, der dann ja doch immer noch bleiben mußte, ein bescheidenes Leben mit Bella in der Hauptstadt zu beginnen.

„Laß nur den Kopf nicht hängen, Bella, und verliere nur den Muth nicht wieder, der eben erst so schön aus Dir sprach!" sagte der Graf. „Was wir zum Leben brauchen, werden wir immer haben, und wenn sich auch dieses Leben nicht mit dem vergleichen lassen wird, das wir bisher geführt haben, so wird es doch noch weit davon entfernt sein, Dich oder mich zur unmittelbaren Arbeit zu zwingen.

„Es ist nicht Das, was mich bekümmert," entgegnete Bella. „Aber Rodeneck, unser liebes Rodeneck, — ich weiß, wie es Dich schmerzt, es aufgeben zu müssen."

Sie sagte nichts davon, wie weh ihr selbst der Gedanke thäte, die geliebte Heimath, das Schloß, den Park, die Felder und Wälder, welche die Zeugen ihrer Kindheit gewesen, verlassen zu müssen, — sie dachte nur des Schmerzes, den der Abschied von dem Allen dem geliebten Vater kosten müsse.

Dieser selbst aber dachte schon nicht mehr daran. Mit entschlossener Miene den Kopf in die Höhe werfend, rief er aus:

„Was geschehen muß, soll sofort geschehen! Ich selbst will die nöthigen Schritte zum Verkauf Rodenecks und dieses Hauses thun, und Staffenburger davon benachrichtigen, daß ich die Sache in dieser Weise in die eigene Hand genommen. Du findest mich, wenn Du mich später suchen solltest, in meinem Bibliothekzimmer, Bella."

Er reichte seiner Tochter die Hand und bückte sich, einen Kuß auf ihre Stirne drückend, zu ihr nieder. Dann verließ er kräftigen und elastischen Schritts das Zimmer.

Bella blieb allein. Lange noch saß sie in Gedanken verloren. Welch andere Färbung hatte plötzlich ihr Leben erhalten, und wie viel schwerer wurde es ihr, der jähen Wandlung ihres Schicksals jetzt in's Gesicht zu blicken, als ihrem Vater, der das Unvermeidliche ja mitverschuldet und es, wie kein Anderer, Schritt für Schritt hatte herankommen sehn. Wie ihr Vater vorhin nach dem Hause des Baron Burg hinübergeblickt hatte, ließ auch sie jetzt von ihrem Sitz aus ihr Auge über die Straße schweifen nach dem glücklichen, stattlichen, gesicherten Gegenüber. Wie thöricht hatte auch sie gelegentlich nachgesprochen, was sie so oft in der feudalen Atmosphäre von Schloß Rodeneck an verächtlichen Aeußerungen über den „Fabrik-Baron" und den „neuen Handwerker-Adel" vernommen hatte. Geld, — jetzt wußte sie plötzlich, daß Geld-Haben auch Geld-Erwerben voraussetzt, und daß es um's Geld-Erwerben eine gar große und wichtige Sache sei. Sie hatte sich so sicher in dem Besitz und in der Fülle gefühlt, die ihre Kindheit umgeben hatten, und die Stellung ihrer Eltern und Das, was sie von derselben für die Zukunft zu erwarten hatte, war ihr stets etwas Selbstverständliches gewesen. Nun war diese Stellung untergraben, sie sah plötzlich, was eine arme Gräfin sei, und sich von jener Welt, die sie als ein ihr Gebührendes betrachtet hatte, ausgeschlossen, ehe sie dieselbe noch betreten.

Und doch, — bot sich ihr denn nicht ein Mittel, Alles wieder zu erobern? Sie durfte ja nur ihre Hand dem Sohne des Mannes geben, der den väterlichen Besitz an sich gebracht hatte, und der diese Hand soeben ausdrücklich als Preis einer Zurückerstattung der Rodeneck'schen Habe gefordert hatte. Sie fuhr erglühend zusammen, — wie anders sie jetzt auch über die Begriffe „Geld" und „Geschäft" denken mochte: der Gedanke, ein Herz, eine Hand und ein Lebensglück ebenfalls zum Gegenstand eines Geschäftes zu machen, und für das Geld eines Menschen, den sie noch nicht einmal gesehen, als Waare hinzugeben, — diesen Gedanken hätte die stolze Grafentochter auch dann nicht zu fassen vermocht, wenn der betreffende Mann im Range nicht so tief unter ihr gestanden hätte, wie es der Fall war.

„Meine theure Mutter," flüsterte sie, und blickte nach dem Bilde der Verstorbenen hinüber, das an der Südwand des Zimmers hing. „Wie haderte ich mit dem Schicksal, da Du uns geraubt wurdest, — und doch, ist es nun nicht besser, daß Du hinweggenommen wurdest. Du hättest dies ja nicht überlebt. Ich bin jung, ich will stark sein, — ich werde mich an Anderes gewöhnen können, ich werde, ich muß es!"

Wenige Tage später kam eine Einladung an Graf Rodeneck und seine Tochter zu dem Privatzirkel der Prinzessin Franz Heinrich, bei welcher einst Bella's Mutter Hofdame gewesen. Ein bitteres Lächeln trat auf Bella's Lippen, — vollends sollte sie noch die gesellschaftliche Höhe ersteigen, für welche sie geboren und erzogen, um dann doppelt tief in die Reihe der Kämpfenden hinabzusteigen. Indessen, ablehnen durfte sie nicht, obschon sie am liebsten jetzt gerade den Kreisen fern geblieben wäre, in denen ihr doch nur kurze Zeit zu weilen bestimmt sein konnte. Aber wer wußte, — wenn die Prinzessin Gefallen an ihr fand, bot sie ihr vielleicht die Stelle einer Hofdame an. Wenigstens war es dieser Gedanke, der jetzt Rodeneck beschäftigte, und den er auch gegen seine Tochter aussprach. Bella schwieg nachdenklich, der

Schwarzseidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete Mk. 1,80 per Meter bis Mk. 14,65 (in ca. 120 versch. Qual.) vers. in einzelnen Roben u. Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) in **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 ₰ Porto.

Börsenbericht.

Stettin, 1. Juni. Wetter: schön. Temp. + 16° R. Barom. 28" 5"'. Wind SO.

Weizen niedriger, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 146—155 bez., per Juni 154—153—153,5 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 155,5 bez., per September-Oktober 157,5—156,5—157,25 bez.

Roggen niedriger, per 1000 Klgr. loko inl. 126 bis 128 bez., per Juni 129—128,5 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 130 G., 130,5 B., per September-Oktober 132 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 44,5 B., per Juni 43,5 B., per September-Oktober 43,5 B.

Spiritus flau, per 10,000 Liter % loko o. F. 37 G., per Juni 37,2 B. u. G., per Juni-Juli do., per Juli-August 38,2 bez., 38 B. u. G., per August-September 39,3—38,8 bez., B. u. G., per September-Oktober 39,6 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,80—10,75 verz. bez.

Stettin, den 28. Mai 1886.

Verpachtung von Stettiner Kämmerei-Wiesen.

Am Sonnabend, den 5. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen nachstehende Kämmerei-Wiesen im Kommissionssaale I des Rathhauses pro 1886 öffentlich meistbietend, gegen sofortige Baarzahlung der Pacht, verpachtet werden:

I. 1. Im Vorbruch: Wiese Nr. 178.
2. „ kleinen Steinbruch: Wiese Nr. 49c.
3. „ Kuhbruche: Nr. K. 1, u. K. 4 u. Wiese Nr. 6, 7, 14.

II. Im Reviere Blockhaus:
Wiesen hinter Jungfernberg, rechts vom Quer-Kanal, Nr. 26, 46, 72 u. 87.
Wiesen rechts vom Quer-Kanal, zwischen diesem, der Womelitz, dem Güstower Grenz- und Kreuzgraben, Nr. 24, 34.
Wiesen links vom Quer-Kanal, zwischen der kleinen Reglitz und Womelitz, Nr. 20 und 21.
Wiese an der Womelitz Nr. 38.
Wiese am Zollstrom, linkes Ufer, Nr. 44.
Wiese im Franzosenhaue Nr. 26.
Wiesen im Zollwerder Nr. 22, 34, 38.
Wiese im Brünkenwerder Nr. 16 und Reenewiese an der kleinen Reglitz Nr. 106.

III. Im Reviere Mölln:
Wiesen zwischen dem Freiburger Kanal und dem großen Möllngraben, links vom alten Damm, Nr. 19, 20, 21 und 25,
desgleichen rechts vom alten Möllndamme Nr. 36, 64, 65, 66.
Wiesen hinter dem großem Möllngraben, links vom neuen Damm, Nr. 12, 68, 86, 88 und 106.

IV. Im Reviere Bodenberg:
Wiesen um das schwarze Ortsbruch Nr. 17, 19b und 23.
Wiese im fetten schwarzen Ort Nr. 175.

V. Im Reviere Kratzwiek:
Wiesen im großen Oderbuch Nr. 15 u. 204.
Wiesen im kleinen Kameelswerder Nr. 4 u. 5.
Wiesen im großen Kameelswerder Nr. 16 u. 17.

VI. Im Schützenwerder Schlag I Nr. 8.

VII. Im Reviere Messenthin:
1. Im Cölpinwerder:
Schlag I Nr. 3 und 23b,
„ V Nr. 16,
„ VI Nr. 13,
„ VII Nr. 4,
„ VIII Nr. 7 u. 35;
2. im großen Korfwerder Nr. 7 u. 31;
3. im Radunwerder Nr. 5;
4. im kleinen Oderbruche Nr. 114 u. 115.

Der Magistrat; Oekonomie-Deputation.

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1885 wurden versichert 16,678 Knaben mit ℳ 18,425,000 Kapital — gegen 15,682 Knaben mit ℳ 16,586,000 Kapital im Jahre 1884. **Status Ende 1885:** Versicherungskapital ℳ 53,000,000; Jahreseinnahme ℳ 3,400 000; Garantiemittel ℳ 7,000,000; Invalidenfonds ℳ 57,000; Dividendenfonds ℳ 282,000. Prospekte ꝛc. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter. Inaktive Offiziere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Hauptagenturen gesucht.

Thüringen. Werrabahnstation. **Soolbad Salzungen** Frequenz 1885: 1600.

An einem Landsee reizend gelegen. Grosser Reichthum an Soole von 3—27 % Salzgehalt. Jod- und bromhaltige Mutterlauge. Sool-, Dampf-, Moor-, Dauche- und Eisenbäder. Zweckmässig eingerichtete und erweiterte Inhalationshalle für **Brust- und Halsleidende.** Massage. Eröffnet vom 17. Mai bis Ende September. Kurhaus neu eingerichtet. Pächter: H. Fischer. Prospekte gratis. Badearzt: Geh Med.-Rath Dr. Wagner.

Die Bade-Direktion.

An der Kasse nur 15 Pfg. — Im Vorverkauf nur 10 Pfg.

Cap chéri.

Unstreitig das größte und schönste Etablissement am Platze.

Am Himmelfahrtstage, den 3. Juni,

Eröffnung 2 Uhr Nachmittags:

10 Stunden im Lande der Freiheit.

Erstes hierselbst im großartigsten Maßstabe arrangirtes

Gebirgs-Volks-Fest.

Volksfest für Jung und Alt in Wirklichkeit.

Von 3 Uhr ab **Großes Concert,** sowie Eröffnung der Sehenswürdigkeiten

à la Hamburger Dom, Neue Welt und Weißensee Berlin.

Das Geheimniß der Königslinde.

Direktor Mr. Altene auf hohem Seile.

Aufsteigen des Luft-Ballons „Gambetta,".

Enthüllung der großen Transparentgemälde.

Bei feenhafter bengalischer Beleuchtung **Die Vergeltung** Bei Kanonendonner und Schlacht-Musik.

König Friedrich Wilhelm III. und Königin Louise vor Napoleon I. bei Tilsit.

König Wilhelm I. und Napoleon III. bei Sedan.

Im Gebirgs-Terrain:

Die Ruine von Olympia, das Feldlager von Granada.

In der **Grotte** der **Erdmenschen,** Ausstellung des **Kolossal-Gemäldes** der **Ruinen** des ursprünglichen

Kietz von Stettin.

Ferner **Rutschbahn, Straußreiten, Stangenklettern, Hahnschlagen, Taubabwerfen** ꝛc.

Großer Doppel-Fest-Ball.

Im Saale und im Freien (Pariser Tanzplatz).

Großartige Brillant-Fest-Illumination, Ballons, Festfackeln etc.

Entree **15 Pfg.,** Kinder frei. Im Vorverkauf sind Billets für **10 Pfg.** zu haben bei Herren **L. Mutz & Co.,** Breitestr. 46 u. Paradeplatz- u. Breitestr.-Ecke, Friseur **Kluge,** Roßmarkt- u. Mönchenstr.-Ecke, **Riess,** Lastadie 66, **Schmid,** Cap chérie, **Gramtz,** Lindenstr. 5, **Götsch,** Frauenstr. Nr. 11 u. 39, **Harnisch,** Schiffbaulastadie 3, **Oscar Eilert,** Bellevuestr. 10, **E. Jahnke,** Pommerensdorferstraße 11, **Stoltenburg,** Materialwaarenhandlung, Oberwiek 55.

Von 2 Uhr ab fahren ununterbrochen ab Schneckenthor Kremser und Festwagen nach dem Lande der Freiheit (Cap chérie).

Emil Schmid.

Verein für Handlungs-Kommis von **1858**

in Hamburg, Deichstrasse 1, II.

Hauptzweck:

kostenfreie Stellenvermittlung.

Abtheilungen u. A.: Kranken- und Begräbnisskasse, e. H. Pensions-Kasse.

Der Verein **empfiehlt den Herren Chefs für** eingetretene **kaufmännische Vakanzen** jeder Branchen und Art **seine gut empfohlenen** stellesuchenden **Mitglieder.**

Am **17 Februar 1886** wurde die **21,000ste Stelle** seit Bestehen des Vereins durch dessen Vermittelung **besetzt.**

Besetzt 1885: 2004 Vakanzen.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania",** Kapt. **Ziemke.**
Von **Stettin** Mittwoch u. Sonnabend 1½ Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** Montag und Donnerstag 2 Uhr Nachm.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Retour-, sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania" erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk 36,
expediren Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Ein Materialwaaren-Geschäft mit vollem Schankkonsens und sehr guter Kundschaft ist umständehalber sofort zu verkaufen.

Adr. unter **O. K. 115** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten

Wer

Schriften, Noten, Zeichn., Buchdruck, Lithographie ꝛc. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben ꝛc. (gratis und frei) vom patent. **Universal-Copir-Apparat** mit nur Metallplatten.

Otto Steuer, Dresden 3.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht und gibt Kommissionslager mit 33⅓ %

G. Zechmeyer, Nürnberg.

Kontinentalmarken, ca. 200 Sorten, per Mille 60 ₰.

Schmiedeeiserne Träger

Säulen, Baukonstruktionen ꝛc., größtes Lager, billigste Preise.

Ernst Nowka in Frankfurt a. O.

Gesetzl. geschützt — **GADE's Panzer-Geldschränke** — Gesetzl. geschützt

garantirt grösster Schutz gegen Feuer, Fall und Einbruch. Amtliche Atteste u. illustrirte Preislisten gratis zu beziehen bei **C. Ade, K. Hofl., Berlin,** Friedrichstr. 163, b. d. Linden.

Desinfektions-Pulver

für pat. Klosets u. Aborte empfiehlt die Fabrik von

C Oberländer,
Stettin-Grünhof,
Pölitzerstrasse 48.

A. Fleiss, Leichenkommissarius,
7, obere Breitestraße 7,
empfiehlt sein **bedeutendes Sarglager** mit innerer und äußerer Ausstattung.

Gedanke hatte nichts Verführerisches für sie. Was ihr früher als Recht erschien, galt ihr jetzt als Gnade, und sie wollte keine Gnade, kein Almosen. Aber wäre es denn ein Almosen gewesen, das man ihr bot? Hätte sie nicht ihre Dienste dafür gegeben?

„Was grüble ich nur, — noch ist es ja zu früh, und wird vielleicht nie eintreten!" unterbrach sich Bella in ihren Reflexionen.

Bella Rodeneck war stolz, aber nicht eitel. Sie war sich vollständig unbewußt, daß sie eine vollendete Schönheit war; ihr Wesen war frei von jeder Koketterie; sie besaß eine feine Tournure und gründliches Wissen. Man bewunderte sie allgemein in dem Privatzirkel der Prinzessin und namentlich war der junge Prinz Franz entzückt von ihr.

Unter den anwesenden Herren befand sich auch Freiherr von Büren. Er gehörte zur Diplomatie und war ein ganz besonderer Liebling der Prinzessin. Er hatte bereits durch Clarisse Johnson von Bella gehört, welche mit schwärmerischer Liebe von ihrer Freundin gesprochen. Nun wurde er Bella selbst vorgestellt.

„Ich hatte bereits das Vergnügen, eine treue Freundin von Ihnen kennen zu lernen, Komtesse, — Miß Johnson, eine charmante Amerikanerin!"

„Ah, — Clarisse! Ja, sie ist treu; auch ich habe sie sehr lieb, obwohl ich sie jetzt nur selten sehe," erwiderte Bella.

„Ich habe es nicht häufig gehört, daß eine junge Dame so neidlos eine Freundin bewundert, wie es Miß Johnson thut, — Komtesse haben wirklich eine warme Verehrerin in der jungen Tochter der großen transatlantischen Republik!"

„Clarisse ist in der That ein seltenes Wesen, — sie ist die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit selber, und ist es zumeist gegen sich selbst. Ich hatte oft Gelegenheit, ihre Selbstkenntniß zu bewundern. Sie stellt die höchsten Ansprüche an sich, während sie Andere mit weit bescheidenerem Maßstabe mißt."

Freiherr Hermann von Büren unterhielt sich noch lange mit Bella. Sie sprachen von den Kunstschätzen der Stadt, in welcher Bella die Pension besucht hatte, und Büren war ebenso überrascht über das verständige Urtheil des jungen Mädchens, wie die anmuthige Bescheidenheit mit der sie es aussprach. Dann sprang die Unterhaltung auch auf andere Gegenstände über, und bald war es Bella, als ob sie hier einen alten Freund getroffen, dem gegenüber sie nur nöthig hätte, den ersten Ton anzugeben, um denselben in wenigen Augenblicken in vollem Akkord weiterklingen zu hören.

Die Augen der Prinzessin ruhten einen Moment auf Beiden. Sie lächelte und winkte Rodeneck zu sich.

„Sehen Sie nur, Graf, — welch prächtiges Paar, die Tochter meiner verstorbenen Freundin, und Büren! Er kann ein bedeutender Mann werden. Was würde wohl meine gute Rodeneck gesagt haben, wenn sie die Beiden so hätte sehen können, — oder besser: was sagen Sie dazu?"

„Ich füge mich dem Schicksal, Hoheit," erwiderte Bellas Vater.

„Also Fatalist?" sagte ernst die Prinzessin.

„Ja, Hoheit, — ich glaube, daß es nicht der Zufall ist, der unser Lebensschicksal lenkt, sondern daß es vorher bestimmt ist, und daß wir uns fügen müssen, wie es kommt."

„Da stimme ich Ihnen durchaus nicht bei!" erwiderte nun lebhaft die Prinzessin, welche sich gern in philosophische Gespräche einließ. „Ich glaube, daß unser Geschick in unserer Hand liegt, in unserer Thatkraft, in uns selbst allein. Bedenken Sie nur: wenn alle Menschen Ihrem Fatalismus huldigten, — wo blieben da die großen Thaten? Bei jeder Wendung des Lebens liegen Thaten zu Grunde, welche zum Bösen oder zum Guten führen; und daran reihen sich Verkettungen, welche man dann fälschlich Schicksal nennt. Nein, bester Graf, dem Fatum muß man sich nie ergeben, sondern stets dagegen kämpfen und es seinerseits zur Uebergabe zwingen. Also Sie glauben auch wirklich, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden?"

„Leider nicht alle, — sonst würden viele glücklicher sein!" gab der Graf lächelnd zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Wer Schlagfluß fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde oder an Kongestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre: „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung", 3. Aufl., v. Verfasser ehem. Landw.-Bataillonsarzt **Rom. Weissmann** in Vilshofen, Baiern, kostenlos und franko beziehen.

Ziehung
Freitag am 18. Juni d. J.
Loose à 1 Mark. 1886. 10,000 Mark. Hauptgewinn i. W. v.
Zehnte grosse
PFERDE-VERLOOSUNG
zu Inowrazlaw.
Eine elegante Equipage
mit **4 Pferden** u. compl. Geschirr
i. W. v.
10,000 Mark.
Eine elegante Equipage
mit **2 Pferden** u. compl. Geschirr
i. W. v.
5000 Mark,
sowie
34 edle Reit- u. Wagenpferde
und
500 sonstige werthvolle Gewinne.
Inowrazlawer Pferdeloose à 1 Mark,
11 Loose für 10 Mark, (für Porto u. Liste 20 ₰ beizufügen)
sind zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hannover,
Gr. Packhofstrasse 29.

Rapspläne!!
à 6, 8, 10 bis 15 ℳ je nach Größe.
Wollsäcke, 2 Ctr. Inhalt, à $2^1/_2$ ℳ
J. Herrmann, Breitestraße 16, 1 Treppe.

Sommerdecken
für Pferde aus feinen leichten Sommerleinen und auch gehäkelte Netzdecken empfiehlt à $2^1/_2$ bis 8 ℳ
J. Herrmann, Breitestraße 16, 1 Treppe.

Carl Bressel,
Büchsenmacher,
Stettin, Breitestr. 19, nahe der Papenstraße,
empfiehlt sein großes Lager von
Jagdgewehren
aller Art, **Pürsch- und Scheibenbüchsen** bestbewährtester Systeme, **Teschins, Revolver, Bolzenbüchsen** 2c. 2c., überhaupt alle Arten **Waffen** nebst jeder dazu gehörigen Munition zu **billigsten** Preisen. Große Auswahl sämmtlicher Jagdutensilien.
Ausführliche Preisverzeichnisse stehen gerne zu Diensten.

Besser als Benzin!!!
La Moréine.
Garantirt geruchloses unentzündbares Fleckwasser.
Die **Moréine** hat eine ausgezeichnete Anwendung in den Haushaltungen gefunden und hat einen schon lang ersehnten Wunsch erfüllt. Die Eigenschaften der **Moréine sind unstreitbar und zeichnen sich durch folgende Vorzüge** aus:
1) Im Gegensatz von Benzin, Petroleum etc. besitzt die Moréine nicht ein bischen Geruch.
2) Entfernt alle Flecke, auch wenn sie noch so alt sind.
3) Hinterlässt keine Ränder, und die ausgeriebenen Flecke erscheinen nie wieder.
4) Entfernt selbst Tintenflecke, wenn sie kurze Zeit hineingelegt werden.
5) Verdunstet nicht und ist deshalb keineswegs entzündbar.
6) Ist unverwüstlich und kann offen stehen, ohne ein Verderben zu befürchten.
7) Endlich überhaupt besser, als alle Oele, reinigt sie Schmutzflecke an Nähmaschinen, Uhrwerken, etc.
Preis pro 1/1 Fl. 1,25 M., pro 1/2 Fl. 75 Pf.
General-Depôt für Pommern:
Hans von Januszkiewicz-Stettin
Bollwerk 33, II (Ecke der Splittstr.)
Niederlagen werden in Parfumerien und Droguengeschäften errichtet.

Vorzüglich für Kinder ist
Timpe's Kindernahrung.
Lager: **Max Möcke,** Stettin, Mönchenstr. 25.

1886 Hannoversches Pferderennen.
19te Hannoversche Pferde-Verloosung
Ziehung am 5. Juli 1886.
ZUR VERLOOSUNG sind bestimmt:

1 Equipage mit 4 Pferden i. W. v.	10000 M.
1 do. „ 2 „ „	5000 „
1 do. „ 1 Pferd „	3000 „
1 do. „ 1 „ „	2500 „
1 Jagdwagen „ 1 „ „	2100 „
27 edle Pferde i. W. v. à 1200 M. zus.	32400 „
12 desgleichen „ à 1000 „	12000 „
2 Silber Gewinne à 500 „	1000 „
1000 Gewinne i. W. v. zusammen	12090 „

Loose 3 Mark
in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie auch zu beziehen durch F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
Auf 10 Loose gewähre ich 1 Freiloos.
Für Porto und amtliche Gewinnliste sind 20 Pfg. beizufügen.

100 hochedle Pferde und **10** vollständige hochelegante Equipagen
darunter ein **Vierspänner,**
sind die Hauptgewinne der
14. Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 7. Juni 1886.
Loose à 3 Mark (11 für 30 Mark) offeriren die mit dem General-Debit betrauten Bankhäuser
Rob. Th. Schröder, Stettin, und
M. Fränkel, Berlin C, Rossstr. 7.
Auswärtige haben für Porto und Gewinnliste 20 ₰ beizufügen.
Briefmarken und Koupons werden in Zahlung genommen.
Obige Loose sind auch zu haben in fast allen größeren Ladengeschäften, durch Plakat-Aushang kenntlich.

Eisenbahn-Station. **Suderode am Harz.** Hotel-Omnibus zu jedem Zuge.
Soolbad und klimatischer Kurort.
Hotel und Pension Michaelis,
Haus 1. Ranges, schönste Lage, unmittelbar am Walde und an den **Promenaden, im Jahre 1883 durch Neubau bedeutend vergrößert** und auf **das Komfortabelste eingerichtet,** hält sich den geehrten Kurgästen und Touristen **angelegentlichst empfohlen.** Gute Küche. Vorzügliche Weine. Aufmerksame Bedienung. Civile Preise. **Sool-, Fichtennadel-, Wasser-** und alle Arten **medizinischer Bäder** werden in der zum Hotel gehörenden und mit demselben in Verbindung stehenden Badeanstalt verabreicht. Prospekte gratis und franko.
F. Michaelis, Besitzer.

Am Central-Bahnhofe Friedrichstraße. **Hôtel Berliner Hof Berlin**
Neu eröffnet. — Modern eingerichtet. Bäder. Telephon.
Georg Stöckel.

UNIVERSAL-METALL-PUTZ-POMADE. Adalbert Vogt & Co Berlin. A. V. & Co. Schutzmarke. Mit wenig Pomade auf weichem Läppchen wird der Gegenstand fest abgerieben, dann abgeputzt und mit einem trockenen Läppchen nachgerieben. Preise, goldene u. silberne Medaillen.
Wer unser unübertreffliches Putzmittel einmal im Gebrauch hatte, kauft keine Nachahmung mehr.
Dosen à 10 Pfg. und größer in allen guten, mit eleganten Plakaten belegten Materialwaaren-, Droguen- 2c. Geschäften des In- und Auslandes.
Adalbert Vogt & Co., Berlin.
Erste und größte Fabrik mit Dampfbetrieb.
Eigene Blechdosen-Fabrik.

Berliner Lotterie
veranstaltet vom Union-Club.
Am 22. Juni d. J.:
Haupt- u. Schluß-Ziehung
Hauptgewinne im Werthe von
15,000 Mark,
6000 Mark,
3000 Mark,
2 à **2000** Mark,
3 à **1000** Mark
u. s. w. u. s. w.
Sämmtliche Gewinne 90 % effectiven Werth.
Loose à 3 Mark, 11 Loose für 30 Mark.
(Porto und Liste 30 Pfg.)
sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hannover,
Gr. Packhofstraße 29.

Humoristische Neuheit!
Musizirende Cigarrenspitze!!
ist soeben als **epochemachende Neuheit** erschienen. Diese Spitze ist verwendbar als **Musik-Instrument,** gleichzeitig aber auch als **Rauchspitze** und dient besonders zur Ergötzung auf Landpartien, für humoristische Vereine, sowie für jeden Musikliebhaber. **Durch Benutzung der Spitze wird in jeder Gesellschaft der Gipfelpunkt der Fröhlichkeit erreicht.**
Preis pro Karton, enthaltend **10 Stück originellste Spitzen, M. 2,50 franko nur gegen baar** (**nicht** Nachnahme wegen Porto-Erhöhung.)
H. Behrendt, Musikw.-Export-Geschäft, Berlin W., Friedrichstraße 160.

Vertreter gesucht. Sombart's neuer, geräuschloser Patent-**Gasmotor** v. 1 Pferdekraft aufwärts. Vorzüge: einfache und solide Construction. **Geringer Gasverbrauch! Ruhiger und regelmässiger Gang. Billiger Preis!** Aufstellung leicht. Zu beziehen von **Buss, Sombart & Co. MAGDEBURG** (Friedrichsstadt.) **Zahlreiche Zeugnisse.**

Unterzeichneter empfiehlt zur Lieferung (franko Station)
reinblütiges Angler Vieh,
als **Stiere, Kühe, Starken** und **Kälber,** in jeder beliebigen Stückzahl. Das Vieh wird **amtlich eingebrannt** und werden **schriftliche Certifikate** beigegeben. Beste Referenzen stehen zu Diensten.
N. Lausen, Administrator,
Pommerbye Meierhof per Gelting (Angeln).

Russisches Sarepta-Fluid
befreit nach Einreibungen sofort von den heftigsten rheumatischen Schmerzen und Reißen mit dauerndem Erfolge und heilt rheum. Gelenk-Anschwellungen, Verkrümmungen, Lähmungen. Von den vielen Rheumatismus-Kranken, denen dieses Mittel geholfen hat, sind bei mir jederzeit deren Briefe über die vortreffliche Wirksamkeit dieses Mittels einzusehen. Original-Flaschen à 3 ℳ, Verpackung 50 ₰, mit Gebrauchsanweisung sind nur allein zu beziehen von
J. Barth, Apotheker,
Berlin SO., Köpnicker-Straße 129.

Hotel tre Hjorter
(3 Hirsche)
in Kopenhagen,
Vestergade Nr. 12.
Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli" belegene Hotel 2. Klasse mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen.
Restauration à la carte. Moderate Preise.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.